



Landesverband
Hamburg e.V.

AWO Hamburg Jahresbericht 2010

Engagement und Handeln im
„Europäischen Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung“

Inhalt

- 3 Editorial
- 4 Das Europäische Jahr 2010 zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung
- 6 Aktion Augen auf! Mehr Aufmerksamkeit für ein Altern in Würde
- 8 Die AWO Hamburg – ein attraktiver Arbeitgeber
- 10 Innovationen bei der AWO Hamburg
- 14 Unsere Arbeit wurde belohnt – Preise und Auszeichnungen
- 16 Vielfältige Möglichkeiten zu freiwilligem Engagement
- 18 Mitgliedergewinnung
- 19 Rundblick auf die ehrenamtlichen Mitgliederaktivitäten in den Kreisen
- 24 Korporative Mitglieder stellen sich vor
- 26 Überblick über die AWO in Hamburg

Impressum

AWO Landesverband Hamburg e.V.
 Rothenbaumchaussee 44
 20148 Hamburg

www.awo-hamburg.de

Fotos: AWO Bundesverband/Anne Deppe,
 AWO Landesverband Hamburg e.V., Thomas
 Carls/robinizer, dpa Picture-Alliance GmbH,
 ElternService AWO Hamburg, Richard Lemloh,
 Jurescha Perera, Michael Schiele, Markus
 Scholz

Konzept, Text und Redaktion: Kerstin
 Hoffmann, Renate Polis, Tanja Soroka
 Lektorat: Tanja Soroka, Redaktionsbureau
 Hamburg
 Gestaltung: Claudia Zinnert
 Druck: Zollenspieker Kollektiv, Hamburg

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die Arbeiterwohlfahrt (AWO) wurde 1919 gegründet und gehört heute zu den 6 Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland. Der Landesverband Hamburg ist einer von insgesamt 29 Landes- und Bezirksverbänden, die sich zum AWO-Bundesverband mit Sitz in Berlin zusammengeschlossen haben.

In Hamburg ist die AWO mit rund 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie etwa ebenso vielen Ehrenamtlichen und Freiwilligen in ca. 130 Einrichtungen und Diensten als Anbieter moderner sozialer Dienstleistungen in folgenden Bereichen tätig: Kinder und Jugend, Gesundheitsprävention, stationäre und ambulante Pflege, Offene Altenarbeit, Integration in den Ausbildungs- und den ersten Arbeitsmarkt, Förderung des freiwilligen Engagements, Flüchtlingsberatung sowie in Projekten für Migrantinnen und Migranten.

Unser oberstes Ziel ist dabei, die hohe Qualität der Dienstleistungen bei gleichzeitiger Orientierung an unseren Grundwerten Freiheit, Gleichheit, Solidarität, Gerechtigkeit und Toleranz umzusetzen. Wir fördern die Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft, unabhängig von ihrem sozialen Status und Einkommen und bieten insbesondere Hilfe zur Selbsthilfe.

Dieser Jahresbericht steht unter dem Motto des Jahres 2010 als das „Europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“. Der AWO-Bundesverband hatte 2010 unter Beteiligung der Landes- sowie Bezirksverbände erfolgreich mehrere bundesweite Kampagnen durchgeführt. Sowohl der Schüler- und Jugendwettbewerb „Ohne Moos nix los!“ als auch der Fotowettbewerb „Arm in einer reichen Gesellschaft“ setzten sich unter Beteiligung der AWO Hamburg kreativ und professionell mit den Themen „Armut“ und „soziale Ausgrenzung“ auseinander.



Das Jahresmotto bildete auch den Hintergrund für das neue Projekt der AWO Stiftung *Aktiv für Hamburg*. Sie startete im November 2010 die „Aktion Augen auf! Mehr Aufmerksamkeit für ein Altern in Würde“. Damit soll hochaltem, armen, einsamen und kranken Menschen in Hamburger Pilotstadtteilen individuell und nachhaltig geholfen werden.

Auf den folgenden Seiten erfahren Sie darüber hinaus, wie sich die AWO Hamburg im Jahr 2010 ausgezeichnet hat – ob als familienfreundliches Unternehmen, als Preisträger bei verschiedenen Wettbewerben oder durch besondere Innovationen. Dazu gehören selbstverständlich die wichtigen ehrenamtlichen Aktivitäten unserer Mitglieder in den Kreisen sowie von Freiwilligen in Einrichtungen und Projekten. Ein weiteres großes Projekt, das im November 2010 ange laufen ist, widmet sich dem Thema Mitgliedergewinnung.

Die Arbeit eines unserer rund 40 korporativen Mitglieder stellen wir Ihnen dieses Jahr anlässlich seines 50-jährigen Jubiläums vor: die Behindertenhilfe Hamburg, heute BHH Sozialkontor gGmbH. Für sie übernimmt die AWO Hamburg die Spitzenverbandsfunktion.

Viel Spaß beim Lesen wünschen Ihnen
 Ihr


 Claus Gotha
 Landesgeschäftsführer


 Holger Kahlbohm
 Vorstandsvorsitzender



Landesverband
 Hamburg e.V.



Das Europäische Jahr 2010 zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung

Die Europäische Union hatte das Jahr 2010 zum Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung erklärt. Ziel war es, das öffentliche Bewusstsein für die Situation der von Armut betroffenen Menschen zu schärfen. Ihren Anliegen sollte verstärkt Gehör verschafft und die europäischen Bürger sowie weitere Partner für die Armutproblematik sensibilisiert werden.

Allein in Deutschland sind rund 3 Millionen Haushalte überschuldet, in der Freien und Hansestadt Hamburg etwa 126.000 Haushalte von Armut bedroht. Zunehmend geraten nicht nur Erwachsene, sondern auch Jugendliche in die Schuldenfalle. Für die Betroffenen ist das oftmals verbunden mit Scham und dem Gefühl, nicht am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.

Der AWO Bundesverband organisierte vor diesem Hintergrund 2010 2 bundesweite Wettbewerbe, an denen sich auch die AWO Hamburg beteiligte:

Der Schüler- und Jugendwettbewerb „Ohne Moos nix los!“ lud Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 10 und 22 Jahren ein, sich als Schulklasse, Gruppe oder Einzelperson kritisch und konstruktiv mit gesellschaftspolitischen Fragen zu Konsum, Geld, Schulden und Armut auseinanderzusetzen.

Der Wettbewerb „Arm in einer reichen Gesellschaft“ forderte ambitionierte Hobby- und talentierte Nachwuchsfotografinnen und -fotografen auf, sich mit den vielen Gesichtern der Armut in Deutschland auseinanderzusetzen.

AWO Schüler- und Jugendwettbewerb „Ohne Moos nix los!“



Mit diesem Wettbewerb hat die AWO erstmals erfolgreich Schüler/-innen und Jugendliche über Kommunikationskanäle im Internet angesprochen. Es gab eine eigene Kampagnen-Webseite mit Informationsmaterialien zum Download (www.awo-schuelerwettbewerb.org), auf der auch alle eingereichten und prämierten Beiträge eingestellt waren. Sie wurde im Wettbewerbszeitraum mehr als 400.000-mal aufgerufen. Zudem war die Kampagne auf den Plattformen facebook und twitter vertreten.

Die 29-jährige Schauspielerin Alissa Jung, bekannt aus der Sat.1-Telenovela „Schmetterlinge im Bauch“, trat als Schirmherrin auf (s. Foto oben rechts).

Thomas Inselmann, Fachbereichsleiter Jugend der AWO Hamburg, setzte die Kampagne in der Hansestadt um und stellte auch die Jury zusammen. Ihr gehörten die Schuldenexpertin der Verbraucherzentrale Hamburg, Hjordis Christiansen, Cornelia Sonntag-Wolgast, Journalistin und ehemalige Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister des Innern, Katharina Reichelt, Landesvorsitzende der Hamburger SchülerInnenkammer (s. Foto rechts, v. li.), Thomas Inselmann selbst sowie Julia Sammoray an. Diese war bis Juni 2010 Vorstandsvorsitzende des Landesjugendwerkes der AWO Hamburg und ist seitdem jüngstes Mitglied im Landesvorstand.

Die AWO Hamburg ehrte die Gewinnerteams im August auf einer feierlichen Preisverleihung im Hotel YoHo. In der Altersstufe „10 bis 14 Jahre“ siegte ein „Finanz-Ratgeber“ der Klasse 8b des Gymnasiums Rissen. Auf den 3. Platz dieser Alterskategorie kamen die Jungen der AWO-Jugendgruppe aus dem Sonnenland (s. Foto oben links).



Katharina Reichelt mit der Repräsentantin ihres Langenhorner Gewinnerteams, Bao Bu-Yieng Phan (v. li.).

Bei den 15- bis 17-Jährigen gewann eine Präsentation der Klasse A1 von der Schule Marckmannstraße in Rothenburgsort. Sieger der Altersstufe „18 bis 22 Jahre“ waren Abiturientinnen und Abiturienten der Fritz-Schumacher-Schule in Langenhorn mit ihrem Film über das Entstehen von kriminellen Handlungen aufgrund gegenseitiger Imponierversuche (s. Foto oben).

Die bundesweit besten Projekte wurden außerdem am Jahresende in Berlin gekürt. Dabei kam der Film der Hamburger Fritz-Schumacher-Schule auf den 3. Platz seiner Alterskategorie.

AWO-Fotowettbewerb „Arm in einer reichen Gesellschaft“



Der im Juni 2010 gestartete bundesweite AWO-Fotowettbewerb „Arm in einer reichen Gesellschaft“ hatte ebenfalls das Ziel, das öffentliche Bewusstsein für die Ursachen und Folgen von Armut zu schärfen.

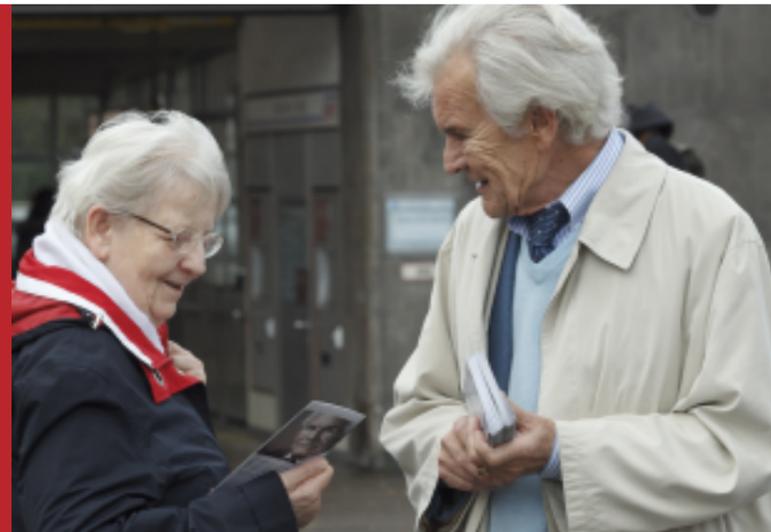
Bei der Preisverleihung auf der weltgrößten Foto-

messe „photokina“ in Köln im September präsentierte eine Sonderausstellung die Gewinnerfotos – auch das des Hamburger Hobby-Fotografen Michael Schiele. Der 60-Jährige, der in Hamm wohnt, kam mit einer Schwarz-Weiß-Fotografie auf den 3. Platz (s. Foto unten rechts). Die Aufnahme zeigt einen Obdachlosen, der mit seinem Hund unter einer Decke sitzt. Das Foto entstand im Herbst 2009 in der Hamburger City.

Der Juryvorsitzende und Vorsitzende des AWO-Bundesvorstandes Wolfgang Stadler zeigte sich von der hohen Qualität der rund 650 eingereichten Arbeiten beeindruckt. Die Auswahl sei nicht leicht gefallen, so Stadler. Neben weiteren AWO-Vertretern bestand die Jury aus vielen Fotografie-Experten. Der Deutsche Verband für Fotografie (DVF) unterstützte das Projekt.



Aktion Augen auf! Mehr Aufmerksamkeit für ein Altern in Würde



Die AWO Stiftung *Aktiv für Hamburg* hat im November 2010 ihr neues Projekt, die „Aktion Augen auf! Mehr Aufmerksamkeit für ein Altern in Würde“ gestartet. Zur Auftaktveranstaltung erschienen rund 120 Gäste (s. Foto).



Ein Altern in Würde – was selbstverständlich klingt, erleben viele Hamburger/-innen im hohen Alter ganz anders. Laut einer Studie des Universitätsklinikums Eppendorf (UKE) verbringen deutlich mehr Menschen als bisher angenommen ihr Lebensende in einem unwürdigen Zustand. Um dem etwas entgegenzusetzen, baut die AWO Stiftung zusammen mit Fachleuten in Eimsbüttel und Barmbek-Nord ein einzigartiges Netzwerk auf – für alte Menschen, die alleine oder krank, pflegebedürftig oder sehr arm sind.

Der Hintergrund

Ausgangspunkt des Projektes war eine von Prof. Dr. Klaus Püschel im Jahr 2009 erstellte Studie des Instituts für Rechtsmedizin am UKE. Bei der Untersuchung Verstorbener hatte Püschel eine dramatische Vernachlässigung in der Versorgung alter Menschen ab dem 80. Lebensjahr festgestellt – in Form von Unterernährung, schlechtem Zahnzustand und offenen Wunden. Die Ergebnisse dieser Studie haben bei

AWO Landesgeschäftsführer und Stiftungsvorsitzendem Claus Gotha einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen, den er in entsprechendes Handeln umsetzte. Er initiierte die „Aktion Augen auf!“.

Das langjährige Wissen von AWO-Experten sowie Gespräche mit dem Bergedorfer Besuchsdienst „Vertrauen im Alter“ und deren ehrenamtlicher Leiterin Inge Deecke trugen maßgeblich zur Entwicklung der Angebote der „Aktion Augen auf!“ bei. In dem Besuchsdienst nehmen sich Ehrenamtliche wöchentlich 1 bis 2 Stunden Zeit für den Besuch älterer Menschen und machen dadurch denen, die kaum noch das Haus verlassen können, eine große Freude.

Die Idee

Die „Aktion Augen auf!“ baut quartiersnahe Netzwerke der Aufmerksamkeit und Hilfe für hochaltrige Menschen zunächst in den Pilotstadtteilen Eimsbüttel und Barmbek-Nord auf. Durch individuelle Unterstützung in den eigenen vier Wänden sollen Vereinsamung und mögliche Verwahrlosung verhindert werden. Die Stiftung motiviert Apotheker, Ärzte, Bürgernahe Beamte und andere Akteure zum Mitmachen und vernetzt bereits vorhandene Angebote anderer Initiativen, der Sozialstationen, Pflegestützpunkte sowie der Bezirklichen Seniorenberatung. Auch Bürger/-innen werden aufgefordert, die Augen aufzumachen und einem Altern in Würde mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Umsetzung

2 Stadtteilkordinatorinnen setzen die Aktion vor Ort um. Sie suchen hilfsbedürftige Menschen auf, stellen den ersten Kontakt her, beraten und vermitteln. Außerdem bauen sie das Netzwerk weiter aus und sind Ansprechpartnerinnen für Freiwillige, die älteren Menschen helfen möchten.

Das kostenlose Angebotsspektrum soll vom Aufbau eines regelmäßigen Besuchsdienstes durch Freiwillige, der Ver-

mittlung an die Seniorenberatung bzw. den Pflegestützpunkt, der Einschaltung eines ärztlichen oder pflegerischen Dienstes bis hin zu weiteren kostenlosen Betreuungs- und Hilfsleistungen reichen. Die Kooperation mit einem Zahntechniklabor ermöglicht Zahnersatz. Darüber hinaus werden für diejenigen, die noch gut zu Fuß sind, beispielsweise Begleitung bei Arztbesuchen oder Spaziergängen (s. Foto oben rechts) und gemeinsame Ausflüge angeboten.

Die Unterstützer

Eine Studie der Hamburger Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) sowie ein eigens gegründeter 7-köpfiger wissenschaftlicher Beirat begleiten das Projekt. Mit dabei sind neben Prof. Dr. Klaus Püschel auch Prof. Dr. Wolfgang H.-H. von Renteln-Kruse, Chefarzt der Medizinisch-Geriatrien Klinik im Albertinen-Haus, Klaus Schäfer, 1. Vorsitzender des Deutschen Hausärzteverbandes und Vizepräsident der Ärztekammer Hamburg sowie 4 weitere renommierte Wissenschaftler/-innen.

Weiterhin unterstützen einige Hamburger Prominente das Projekt. Schirmherr ist der ehemalige „Tagesschau“-Sprecher Wilhelm Wieben. Der 75-Jährige überlegte nicht lange und unterstützte die Initiative von Anfang an aus vollem Herzen: „Es kann nicht sein, dass in einer so reichen und kultivierten Stadt wie Hamburg Menschen vereinsamen oder gar verwahrlosen. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir mit dieser Aktion einen wichtigen Schritt für ein würdiges Altern in Hamburg vorankommen.“ Die Foto- und Videoaufnahmen von Wilhelm Wieben stehen im Zentrum der Kommunikationskampagne für die „Aktion Augen auf!“. Bei der Auftaktveranstaltung verteilte er Flyer und erfuhr dabei positive Resonanz für die Projektidee (s. Foto oben links).

Auch Hamburgs ehemaliger Erster Bürgermeister Dr. Henning Voscherau ist als Botschafter aktiv. Daneben

wirken die Schauspielerinnen Heidi Mahler und Andrea Bongers, die TV-Moderatorinnen Vera Cordes und Julia Westlake sowie Altkanzler Helmut Schmidt mit.

Etliche Kooperationspartner wie beispielsweise der Deutsche Hausärzteverband, die Ärztekammer Hamburg, die Hamburger Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW), die Bezirke Eimsbüttel und Barmbek, die Bürgerhäuser Barmbek und Lenzsiedlung e.V. sowie Ärzte, Apotheker, Pastoren und Geschäftsleute aus den Quartieren wirken mit. Einige von ihnen haben der Kampagne auf Postern, Flyern, Postkarten und über Videobotschaften ihr Gesicht gegeben. Sie alle sind zu finden unter: www.aktionaugenauf.de.

Die Glücksspirale unterstützt das Projekt maßgeblich.

Erste Erfolge

Der Start der „Aktion Augen auf!“ Ende 2010 ist auf große Medienresonanz gestoßen: Neben allen Hamburger Tageszeitungen berichteten die Fernsehsender RTL, ARD, Hamburg 1 sowie der NDR. Auch die Tagesthemen sendeten einen Beitrag über das Projekt.

Bis zum Jahresende waren weitere Erfolge zu verzeichnen: Aufmerksame Bürger/-innen gaben beiden Stadtteilkordinatorinnen in Barmbek-Nord und Eimsbüttel vielfache Hinweise auf unterstützungsbedürftige oder gefährdete Hochaltrige in ihrem Umfeld. Eine alte Dame wurde von einer Stadtteilkordinatorin davor bewahrt, tagelang nach einem Sturz alleine in der Wohnung zu liegen. Des Weiteren interessierten sich bereits etliche Ehrenamtliche dafür, älteren Menschen Zeit zu spenden.

Die AWO Hamburg – ein attraktiver Arbeitgeber



Die AWO Hamburg und ihre Gesellschaften bieten Bewerberinnen und Bewerbern attraktive Angebote: Ein umfangreiches Fortbildungsprogramm sorgt bei den fast 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beispielsweise für individuelle Fortbildungsmöglichkeiten. Zudem führt der Landesverband aufgrund seiner familienfreundlichen Personalpolitik seit Mai 2010 das „Hamburger Familiensiegel“.

Die hohe Qualität der modernen sozialen Dienstleistungen für Mitarbeiter/-innen ebenso wie für Kundinnen und Kunden wird durch das „AWO-Tandem-Modell“ als integriertes Qualitätsmanagementsystem (QMS) gewährleistet. Das QMS schafft Transparenz hinsichtlich der Aufbau- und Ablauforganisation, klärt Verantwortlichkeiten und sorgt für einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess.

Besondere Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Oftmals ist bei der Wahl des Arbeitgebers ein familienfreundliches Angebot mitentscheidend. Der Landesverband Hamburg stellt sich daher als Arbeitgeber dieser strategischen Herausforderung durch zielgerichtete Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Dafür hat ihm die „Hamburger Allianz für Familien“, ein Zusammenschluss von Senat, Handels- und Handwerkskammer, im Mai 2010 das „Hamburger Familiensiegel“ verliehen. Prüfungskriterien dieser Auszeichnung sind zum Beispiel der Umgang mit Notfallsituationen bei Krankheit des Kindes oder auch die Möglichkeit für Eltern, in Teilzeit oder von zu Hause aus zu arbeiten.

Mitentscheidend für die Vergabe des Siegels war ein neues Angebot des Landesverbandes an die eigenen Mitarbeiter/-innen und die ihrer Tochterunternehmen: Seit Anfang 2010 können diese den vorher nur externen Unternehmen angebotenen AWO Eltern- und Seniorenservice nutzen – und zwar kostenlos. Eines der breit gefächerten

Angebote ist die Vermittlung von qualifiziertem und geschultem Kinderbetreuungspersonal (s. Foto oben rechts) sowie die Beratung und Vermittlung für Mitarbeiter/innen mit pflegebedürftigen Angehörigen.

Der AWO Eltern- und Seniorenservice steht bundesweit externen Unternehmen entgeltlich zur Verfügung. In Hamburg wird er unter anderem von folgenden Unternehmen genutzt: Deutsche Telekom AG, Deutsche Rentenversicherung, Deutsche Bahn AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young GmbH, Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG, Otto Group, Bundesagentur für Arbeit.

Qualitätsmanagement in sozialen Dienstleistungen

Das AWO-Seniorenzentrum Hagenbeckstraße ist bereits seit 2007 nach dem AWO-Tandem-Modell für Pflege zertifiziert. Im Jahr 2010 zogen die AWO-Sozialstationen Eimsbüttel und Mümmelmannsberg nach: Die unabhängigen Gutachter der LGA InterCert GmbH bestätigten im Oktober, dass die 3 Einrichtungen ein gemeinsames Qualitätsmanagement entsprechend den AWO-Qualitätsanforderungen und DIN ISO eingeführt haben und anwenden.

Die offizielle Einführung des Qualitätsmanagements für alle Einrichtungen des Landesverbandes sowie seiner Gesellschaften erfolgte im Jahr 2008. Ziel war und ist, Schritt für Schritt Dienstleistungsprozesse zu beschreiben, zu optimieren sowie die Arbeitsabläufe und Strukturen nachhaltig an den Anforderungen der Kunden auszurichten. Die AWO Hamburg entwickelte gemeinsame Qualitätsstandards und legte erprobte Standards in QM-Handbüchern fest. An diesem Prozess wirkten alle Dienstleistungsbereiche und Mitarbeiter mit ihren Erfahrungen und Ideen in eigens eingerichteten, sogenannten „QM-Zirkeln“ mit.

Das integrierte Qualitätsmanagementsystem nach dem „AWO-Tandem-Modell“ erfüllt nicht nur die Anforderungen der internationalen Norm DIN EN ISO 9001:2008, son-

dern setzt mit dem entwickelten Regelwerk für alle Arbeitsgebiete vielfältige Qualitätsvorgaben auf den Grundlagen des Leitbildes und der Leitsätze der AWO um. Die Überprüfung der wirksamen Umsetzung durch unabhängige Zertifizierungsstellen ermöglicht die Nachweisführung und Dokumentation nach innen und außen.

Fort- und Weiterbildungsangebote

Bedarfsgerechte Fortbildungen und Qualifizierungen tragen in einem hohen Maß zur kontinuierlichen Qualitätsentwicklung in allen AWO-Einrichtungen bei. 2010 hat die AWO Hamburg erstmalig alle Fortbildungsangebote für den Landesverband und seine Gesellschaften in einem Heft zusammengefasst. Das Programm bietet allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nun sowohl fachspezifische als auch -übergreifende Fortbildungen und Qualifizierungen. Hierzu gehörten beispielsweise Angebote wie „Bildungsraum für Kinder unter 3 Jahren“ (s. Foto S. 10), „Bindungstheorie in der Praxis“, „Wirkungsvoll präsentieren und konstruktiv moderieren“, „Konfliktbewältigung am Arbeitsplatz“ oder Veranstaltungen zum Umgang mit Stress im beruflichen Alltag.



Das umfangreiche Schulungsangebot für Führungskräfte „Führungskräfte-Training für neue Führungskräfte“ (s. Foto unten), sichert ein gemeinsames Verständnis im Führungsverhalten und unterstützt bei Bedarf mit kollegialem Coaching bei der Bewältigung der Anforderungen vor Ort.

Strategische Personalentwicklung als Erfolgsfaktor

Der Führungskreis des Landesverbandes hat bereits vor 10 Jahren ein Personalentwicklungskonzept verabschiedet, das seitdem kontinuierlich umgesetzt wird. Es dient unter anderem einer hohen Identifikation der Mitarbeiter/-innen mit dem Arbeitgeber AWO:

Seit 2010 dienen Mitarbeiterjahresgespräche zwischen der Führungskraft und der Mitarbeiterin bzw. dem Mitarbeiter der besseren Kommunikation, Organisation, Information und Transparenz in Bezug auf die Arbeitssituation und deren Rahmenbedingungen. Dadurch wird künftig ein Dialog „auf Augenhöhe“ gestärkt.

Die AWO Hamburg hat 2010 einen „Begrüßungstag“ für neue Mitarbeiter/-innen des Landesverbandes und seiner Gesellschaften eingeführt. Diese Veranstaltung vermittelte den neuen Kolleginnen und Kollegen einen fachübergreifenden Überblick über die Gesamtaktivitäten des Verbandes, ermöglichte einen schnellen Einstieg in die Organisation und stärkt die Identifikation mit der AWO. Die 50 Neuen erhielten zur Vertiefung ihres Verständnisses eine Begrüßungsmappe mit umfangreichen Informationen.

Innovationen bei der AWO Hamburg



Mit dem Puls der Zeit zu gehen, ist der AWO Hamburg 2010 insbesondere in den Bereichen Kinder, Familie und Erziehung, Jugend, Gesundheit und Senioren gelungen.

Im Kita-Bereich lag der Schwerpunkt der Arbeit auf dem quantitativen und qualitativen Ausbau des Betreuungsangebots für Kinder unter 3 Jahren. Die AWO Hamburg begrüßt bezüglich der Reform zur Hortbetreuung die Entscheidung des Hamburger Senats, eine Nachmittagsbetreuung für alle Kinder anzubieten, unabhängig davon, ob ihre Eltern berufstätig sind oder nicht. Die Verhandlungen mit Verwaltung und Politik zu den Konditionen, unter denen ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen durch Träger der Jugendhilfe realisiert werden können, starteten 2010 mit Beteiligung der AWO Hamburg.

Im Bereich Familie und Erziehung hat die AWO mit den Trainingsprogrammen SAFE, EFFEKT, PEP und Triple P die Angebote zur Förderung der Erziehungskompetenz von Eltern und der sozialen Kompetenzen von Kindern weiter ausgebaut.

Eine in Hamburg einzigartige Ausbildungsmöglichkeit bietet das Jugend- und Bildungswerk der AWO benachteiligten Jugendlichen seit 2010 durch einen „Metallpool“ aus verschiedenen Ausbildungsberufen an.

Im Gesundheitsbereich ist der Landesverband eine AWO-interne Kooperation eingegangen: Das AWO-Kurhaus „Ida Ehre“ auf Sylt ist seit 2010 Partner der AWO-Sano gGmbH.

Die Seniorenwohnanlage mit Service in Hamburg-Bergedorf (Boberg) wurde aufgrund der großen Nachfrage in 2010 um 36 Wohneinheiten erweitert.

Innovationen im Bereich Kindertagesstätten Ausbau der Betreuungsangebote für Kinder unter 3 Jahren

Im Kita-Bereich hat die AWO Hamburg 2010 ihr Betreuungsangebot für Krippenkinder quantitativ und qualitativ ausgebaut. Ziel ist, die Anzahl der Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren bis 2013 auf 500 zu erhöhen. Diesem Ziel ist die AWO Hamburg 2010 wieder näher gekommen: Waren im Jahr 2004 erst 100 Krippenplätze vorhanden, erhöhte sich die Anzahl 2009 bereits auf 280 Plätze. Durch Aus- und Umbaumaßnahmen in den vorhandenen Kindertagesstätten konnten im Jahr 2010 rund 380 Plätze angeboten werden.

Um die Qualität der Betreuung weiter zu verbessern, schlossen 16 Mitarbeiter/-innen im September die Langzeitqualifikation „Bildungsraum für Kinder unter 3 Jahren“ mit einem Zertifikat ab (s. Foto).



Leuener Engagiertheitsskala eingeführt

Die AWO Hamburg hat 2010 in allen ihren Kitas die Leuener Engagiertheitsskala eingeführt. Bei dieser Beobachtungs- und Dokumentationsmethode handelt es sich um ein wissenschaftlich anerkanntes Instrument für pädagogische Fachkräfte, um die Arbeit eng am Kind ausrichten und fundiert planen zu können. Das Leuener Modell orientiert sich

konsequent an den Stärken und Interessen der Kinder und lässt deren Bildungsprozesse erkennen. Aus ihren Beobachtungen leiten die pädagogischen Fachkräfte Entwicklungsimpulse für das einzelne Kind, Anregungen für die Gestaltung der räumlichen und materiellen Umgebung sowie für die Planung von Angeboten und Aktivitäten ab.

Zunächst erhielten alle Kita-Leitungen, dann die Teams eine Schulung zur Anwendung. Darauf folgten in den Kitas 1 oder sogar 2 Beobachtungsphasen zur Einübung des Verfahrens. Die pädagogischen Fachkräfte hatten hierbei die Möglichkeit, sich über die Erkenntnisse aus den Beobachtungen auseinanderzusetzen, ihre eigene Arbeit zu reflektieren und gegebenenfalls Veränderungen herbeizuführen. Die Beobachtungen und Dokumentationen dienen als Grundlage für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit Eltern.



Kita Löwenzahn führt die neue Beobachtungsmethode ein.

Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz

Pädagogische und psychologische Studien haben ergeben, dass frühzeitige Trainingsmaßnahmen die Erziehungskompetenz von Eltern unterstützen und die Entwicklung sozialer Fähigkeiten von Kindern fördern. Die AWO Hamburg ist Träger verschiedener solcher Maßnahmen: SAFE-Kurse fördern beispielsweise eine sichere Bindung zwischen werdenden Eltern und ihrem Kind. Die Kurse EFFEKT, Triple P und PEP sind Teil des Konzepts „Handeln gegen Jugendgewalt“ des Hamburger Senats. Sie sollen helfen zu vermeiden, dass auffallend aggressive Kinder sich später zu gewaltbereiten Jugendlichen entwickeln.

SAFE-Kurs für (werdende) Mütter

Im September 2010 hat die AWO Hamburg erstmals einen SAFE-Kurs („Sichere Ausbildung für Eltern“) gestartet. In dem vor- und nachgeburtlichen Trainingskurs lernten die künftigen Eltern, feinfühlig die Signale ihres Babys zu verstehen und zuverlässig darauf zu reagieren (s. Foto oben links). In Gruppen-, Partner- und Einzelarbeit, durch Gespräche und gezielten Medieneinsatz konnten sie sich ausprobieren und Sicherheit sowie Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gewinnen. Die Gruppe traf sich an 10 Terminen, verteilt auf die letzten Schwangerschaftsmonate und das 1. Lebensjahr des Kindes. Sie wurden von ausgebildeten SAFE-Mentorinnen angeleitet.

Trainings gegen Jugendgewalt

Die AWO Hamburg ist bereits seit 2009 Träger wissenschaftlich fundierter Trainingsmaßnahmen für Eltern, Kinder und Pädagogen gegen Jugendgewalt (s. Foto oben rechts). Insgesamt 13 AWO-Mitarbeiter/-innen haben sich in 2010 zu EFFEKT-, Triple P- bzw. PEP-Trainerinnen und -Trainern ausbilden lassen und bieten die Maßnahmen jetzt kontinuierlich in verschiedenen Hamburger AWO-Einrichtungen an.



Innovationen bei der AWO Hamburg

EFFEKT – das steht für „Entwicklungsförderung in Familien – Eltern und KinderTraining“. Es gibt Trainingsprogramme für Eltern ebenso wie für Kinder. Das Programm ist aufgrund der einfachen Sprache auch für Menschen mit Migrationshintergrund gut geeignet. Generell werden Eltern angesprochen, die ihr Kind als sehr anstrengend erleben, sich unsicher im Umgang mit ihren Kindern fühlen oder sich fragen, ob sie alles richtig machen. Durch die regelmäßige Teilnahme verbessert sich die Eltern-Kind-Beziehung erheblich.

7 Mitarbeiter/-innen der AWO Hamburg haben 2010 eine Ausbildung zum EFFEKT-Trainer bzw. zur -Trainerin abgeschlossen. Im AWO-Haus der Kinder, Jugendlichen und Familien im Sonnenland, SoLa (Billstedt), sind EFFEKT-Trainings beispielsweise Teil des regulären Angebotsprofils. Dort wurden in 2010 schon 6 Kurse angeboten, für die es aufgrund der großen Nachfrage und des guten Erfolges bereits Wartelisten gibt. Die Leiterin des SoLa Patricia Yagli ist EFFEKT-Multiplikatorin für ganz Hamburg und bietet auch Praxistage zum Erfahrungsaustausch an.

Ebenfalls im SoLa arbeitet die einzige Triple P-Trainerin der AWO-Hamburg, Katharina Sachs. Bei **Triple P** (Positive Parenting Program – Positives Erziehungsprogramm) handelt es sich um Einzeltrainings für Eltern von Kindern bis 12 Jahren. Diese lernen in ihrer bekannten häuslichen Umgebung unter anderem, die Beziehung zu ihrem Kind zu stärken und mit unangemessenem Verhalten des Kindes positiv umzugehen.

PEP, das Präventionsprogramm für Expansives Problemverhalten, bietet Hilfe und Anregungen für die Erziehung von Kindern mit Konzentrationsproblemen, hoher Impulsivität, motorischer Unruhe und Aggressivität. PEP gibt es als Eltern- oder Erziehertraining. Insgesamt 5 AWO-Mitar-

beiterinnen haben sich bis Ende 2010 zu PEP-Trainerinnen ausbilden lassen. Sie führen diese erfolgreichen Maßnahmen unter anderem in der Erziehungsberatungsstelle Harburg wie in einigen AWO-Kitas und Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit durch.

Jugend- und Bildungswerk – neue Wege in Ausbildung

Seit September 2010 bietet das Jugend- und Bildungswerk der AWO eine in Hamburg einzigartige Ausbildungsmöglichkeit für benachteiligte Jugendliche an, die einen Beruf im Bereich Metallverarbeitung erlernen möchten (s. Foto oben links): In einem sogenannten Metallpool können sie unter den Ausbildungen zum Konstruktionsmechaniker, Teilezurichter/Fachkraft für Metalltechnik bzw. Fahrradmonteur wählen. Die Jugendlichen haben während der Probezeit Gelegenheit, sich in allen Bereichen auszuprobieren und erst dann zu entscheiden, welchen konkreten Metallberuf sie erlernen wollen – je nach ihren individuellen Stärken und Fähigkeiten. Die Dauer der verschiedenen Ausbildungen schwankt zwischen 2 und 3,5 Jahren. An der ersten Maßnahme, die im September 2010 begonnen hat, nehmen 20 junge Menschen im Alter zwischen 16 und 25 Jahren teil.

Erfolgreiche AWO-Kooperation im Gesundheitsbereich

Die AWO Hamburg betreibt in Westerland auf Sylt das Mutter-Kind-Gesundheitszentrum „Ida Ehre“. Das Haus bietet Platz für 18 Mütter sowie 36 Kinder. Zum innovativen Angebot dieses Kurhauses gehören beispielsweise die Ohrakupunktur und Perlenbehandlung nach dem NADA-Protokoll. Diese Behandlungsmethode unterstützt Frauen und Kinder bei der Regeneration und hilft bei Hyperaktivität und Konzentrationsschwäche. Außerdem bietet das Gesundheitszentrum das EFFEKT-Training zur Förderung der Erziehungs- und Sozialkompetenz an (s.o.).

Der Landesverband Hamburg ist als Träger des Hauses

„Ida Ehre“ 2010 erstmals eine interne Kooperation mit der AWO SANO gGmbH aus Mecklenburg-Vorpommern eingegangen. Diese betreibt verschiedene Rehabilitationseinrichtungen für Mütter und Kinder vor allem an der Ostseeküste und bietet 3-wöchige Mutter-Kind-Vorsorgemaßnahmen an.

Von der internen Kooperation profitieren beide AWO-Träger: Der AWO SANO gGmbH stehen im Gesundheitszentrum „Ida Ehre“ nun auch an der Nordsee ganzjährig Belegbetten zur Verfügung. Das Haus „Ida Ehre“ ist insgesamt höher ausgelastet – 2010 waren es 93 Prozent. Außerdem kann durch den AWO-SANO-Verbund gegenüber den Kostenträgern eine kraftvollere Verhandlungsposition eingenommen werden. Dies stärkt alle dem Verbund angehörigen Häuser.

Innovatives Wohnprojekt erweitert

Im Juli 2010 feierte die AWO Hamburg das Richtfest zur Erweiterung ihrer Senioren-Wohnanlage mit Service („Betreutes Wohnen“) in Boberg. In den 2 jeweils 3-geschossigen Mehrfamilienhäusern entstanden insgesamt 36 barrierefreie 2- und 3-Zimmer-Wohnungen. Mit der Erweiterung trägt die AWO der steigenden Nachfrage nach komfortablem, bezahlbarem und energieeffizientem Wohnraum gerade auch von älteren Menschen Rechnung. Ziel der AWO und ihrer Baupartner wph Wohnbau und Projektentwicklung Hamburg GmbH ist es, auch älteren Bewohnern und Menschen mit Einschränkungen ein weitgehend selbstbestimmtes Leben mit bedarfsgerechter Unterstützung zu ermöglichen. Sie können bei Bedarf die Angebote des Wohnens mit Service nutzen. Grillfeste und Treffen sorgen für Gemeinschaft und Austausch (s. Foto oben rechts).

Finanziert wurde das Projekt von der WK Hamburgischen Wohnungsbaukreditanstalt und der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Die Stiftung „Deutsches Hilfswerk“

bezuschusste die Erweiterung von Boberg ebenfalls.

Bereits im Sommer 2009 hatte die AWO in Boberg mit finanzieller Unterstützung der ARD-Fernsehlotterie „Ein Platz an der Sonne“ ein integratives Wohngruppenhaus eröffnet. Hier leben seitdem auf 3 Etagen demenziell Erkrankte, junge Mütter mit ihren Kindern sowie eine Wohngruppe für körperlich behinderte Menschen. Diese erhalten ambulante Betreuung, Pflege und Eingliederungshilfe von Mitarbeitern der BHH Sozialkontor gGmbH, einem korporativen Mitglied des AWO Landesverbandes (s. S. 24). Die jungen Mütter bekommen psychologische Hilfe und Unterstützung in Erziehungs- und Ernährungsfragen (s. Foto).



Junge Mütter in Boberg erhalten Unterstützung.



Unsere Arbeit wurde belohnt – Preise und Auszeichnungen

Die AWO Hamburg konnte im Jahr 2010 stolz auf verschiedene Preise und Auszeichnungen zurückblicken – ob in der Personalpolitik, bei Kindertagesstätten, in der Pflege oder im Jugendbereich.

Sehr gute Qualität der AWO-Sozialstation Eimsbüttel

Der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK) prüfte im Juli 2010 den ambulanten Pflegedienst der AWO-Sozialstation Eimsbüttel gGmbH ohne vorherige Ankündigung. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen: Mit einer Note von 1,4 liegt die Sozialstation deutlich über dem Hamburger Landesdurchschnitt von 2,2. Die Bewertungssystematik nach Noten zwischen 1 und 5 soll Pflegebedürftigen und deren Angehörigen transparent machen, welche Pflegeheime und -dienste gute pflegerische Arbeit leisten. Die Gesamtnote setzt sich aus 37 Einzelkriterien zusammen, die 3 Qualitätsbereichen zugeordnet sind: „Pflege“, „ärztlich verordnete Leistungen“ sowie „Dienstleistung und Organisation“.

Alle Pflegenoten für Heime und ambulante Dienste sind in sogenannten „Transparenzberichten“ auf der Website „www.pflegelotse.de“ veröffentlicht.

Jugendclub Heimfeld gewann Stadtteilpreis 2010

Das Ernährungsprojekt „Essen und mehr“ des AWO-Jugendclubs in Heimfeld (Bezirk Harburg) gewann Ende März den Stadtteilpreis 2010 und damit ein Preisgeld von 6.500 Euro. Hiermit renovierte der Jugendclub seine Küche und kaufte neue Elektrogeräte für die Zubereitung des Essens. In dem Projekt lernen die Jugendlichen alles über gesunde Ernährung – vom Einkauf der Lebensmittel bis zur Zubereitung der Speisen. Das Projekt motivierte 3 junge Männer dazu, eine Ausbildung zum Koch durchzuführen.

Den Stadtteilpreis vergeben die „Hamburger Morgenpost“ und die psd Bank Nord seit 2009 1-mal jährlich an besonders nachhaltige soziale Projekte und Initiativen. Rund

200 Einrichtungen, Vereine und Initiativen hatten sich 2010 beworben. Davon wählte die Jury 15 Gewinner aus, die insgesamt 100.000 € erhielten.

Platz 3 für Chi-Kita bei den Hamburger Kitalympics

7 kleine Athletinnen und Athleten der AWO Chi-Kita aus Osdorf waren bei den 1. Olympischen Spielen für Kinder zwischen 3 und 7 Jahren, den „Kitalympics“, dabei (s. Foto oben links). Die Veranstaltung fand im August in der Alsterdorfer Sporthalle statt. Zur Eröffnung zogen die Teams unter dem Jubel der Zuschauer/-innen ins Stadion ein – in selbstgestalteten Trikots und mit einem tollen Banner, natürlich auch selbst gemacht. 7 sportliche Disziplinen galt es zu bewältigen. Die Chi-Kita-Kinder aus Osdorf waren begeistert und mit Feuereifer dabei. Die Belohnung: Sie holten sich den 3. Platz und damit Bronze und gewannen eine große Kiste mit Bastelmaterial.

Kita Billwerder Straße erhielt Auszeichnung für musikalische Aktivitäten

In der Lohbrügger Kita wird jeden Tag mit Freude gesungen und musiziert (s. Foto). Die Kinder lernen neben Tanz- und Bewegungsspielen verschiedene Instrumente und Lieder anderer Kulturkreise kennen. Für dieses besondere Engagement erhielt die AWO-Einrichtung im Oktober den Musikpreis FELIX. Angestoßen hatte diese erstmalige Bewerbung auf den Preis die Erzieherin Anette Glitsch, die seit 20 Jahren musikpädagogische Angebote für Kinder entwickelt. Sie freute sich sehr über diese Anerkennung, denn ihrer Meinung nach sollte Musik ein alltäglicher Bestandteil im Leben eines Kindes sein.

Der FELIX wird nach strengen Kriterien und zunächst auf 3 Jahre vom Deutschen Chorverband an Kitas verliehen, die die musikalische Entwicklung der 3- bis 6-Jährigen in besonderem Maß fördern. Zuvor prüfte der Deutsche Chorver-

band die musikalischen Aktivitäten sowie das musikpädagogische Konzept der Einrichtung entsprechend seinen Anforderungen.



Die Kinder der Kita Billwerder Straße musizieren regelmäßig.

Fernsehkoch Henssler besuchte AQtivus-Projekt

15 Schüler/-innen der Beruflichen Schule Uferstraße in Eilbek erhielten im März die einmalige Gelegenheit, dem Hamburger Promikoch Steffen Henssler über die Schulter zu blicken (s. Foto oben rechts). Der Fernsehkoch (Vox, ZDF) und Restaurantinhaber (Henssler & Henssler, ONO) gab den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Ausbildungsvorbereitungsjahres der Fachrichtung Gastronomie Tipps zur professionellen Zubereitung von Speisen für den Verkauf im Schulbistro. Außerdem beantwortete er bereitwillig Fragen über seine eigene Schul- und Ausbildungszeit und seine Fernsehkarriere.

Ermöglicht hatte diesen Besuch das Projekt „Schülercoaching“ der AWO Hamburg-Tochter AQtivus gGmbH, das Jugendliche beim Übergang in die Berufsausbildung unterstützt. Der Europäische Sozialfond und die Behörde für Schule und Berufsbildung fördern das Projekt. Die Berufliche Schule Uferstraße ist eine von 6 Partnerschulen, an

denen AQtivus Schülerinnen und Schülern hilft, einen besseren Überblick über mögliche Ausbildungen zu gewinnen und auf Einstellungstests und Vorstellungsgespräche vorzubereiten.

Wettbewerbssieger „Kooperative Steuerung im Ganztag“

Die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz der Freien und Hansestadt Hamburg hat 2010 den Wettbewerb „Kooperative Steuerung im Ganztag“ ausgerufen. Die Behörde suchte Modellstandorte für die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe im Rahmen der Entwicklung von Ganztagschulen. 3 Schulen und ihre jeweiligen Partner konnten sich im November als Sieger über eine finanzielle Unterstützung von jeweils 30.000 Euro freuen – überreicht vom ehemaligen Sozialsenator Dietrich Wersich. Zu den Gewinner-Partnerschaften gehörten auch 3 Einrichtungen der AWO Hamburg: der Hort in Poppenbüttel, das mobile Kinderprojekt „Mobilo“ und der Jungentreff im Billebogen in Lohbrügge. Deren Partner sind die Gesamtschule Poppenbüttel bzw. die Stadtteilschule Lohbrügge.



Bei der AWO freuten sich für Poppenbüttel: Jurescha Perera, Hortleiterin und Julia Overmann, Bereichsleiterin Kinder.



Vielfältige Möglichkeiten zu Freiwilligem Engagement

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, sich bei der AWO Hamburg für Kinder, Jugendliche und Senioren zu engagieren. Freiwillige werden vor Ort in die jeweiligen Tätigkeiten eingearbeitet. Die Freiwilligenkoordinatorin des Landesverbandes, Jenny Fabig, steht als Ansprechpartnerin zur Verfügung (s. Foto oben links).

Durch regelmäßigen Erfahrungsaustausch und die Möglichkeit, an Fortbildungen teilzunehmen, können die Freiwilligen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten sowie ihre sozialen Kontakte stetig weiterentwickeln.

Freiwillige unterstützen STARHILFE professionell

Das Projekt „STARHILFE-Schülercoaching“ wird bereits seit 2006 an Hamburger Schulen angeboten. Im Jahr 2010 haben 16 Schulen, mehr als 150 ehrenamtliche Coaches und über 200 Jugendliche teilgenommen. Die Schüler/-innen erhalten einen eigenen Coach an die Seite gestellt, der ihnen dabei hilft, den Schulabschluss zu meistern, ihnen Tipps beispielsweise bei Bewerbungen gibt und sie bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz unterstützt. Hausaufgabenhilfe und Prüfungsvorbereitungen gehören ebenso zu den Aufgaben der Coaches wie persönliche Gespräche. Dadurch lernen die Jugendlichen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu gewinnen und ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen.

Die Teilnahme ist für die Schüler/-innen zunächst freiwillig, nach einer Kennenlernphase jedoch verbindlich: Für mindestens 6 Monate treffen sich Schüler/-in und Coach regelmäßig 1- bis 2-mal in der Woche – meist in der Schule. Etwa zwei Drittel der Coaches sind aktive Ruheständler aus unterschiedlichen Berufsgruppen (Ingenieure, Bankangestellte, Juristen, Lehrer, Kaufleute u.a.), ein Drittel der Coaches studiert an der Bucerius Law School. Sie erhalten eine Auslagererstattung und sind im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit unfall- und betriebshaftpflichtversichert.

Die Coaches arbeiten eng mit dem STARHILFE-Team und den Lehrern zusammen. Außerdem nehmen sie an Fortbildungen aus dem schulischen, beruflichen und persönlichen Bereich wie zum Beispiel Konfliktmanagement teil und treffen sich zu einem regelmäßigen Erfahrungsaustausch.

Die Sponsoring-Initiative „Der Hamburger Weg“ und dessen Pate, der HSV-Star Piotr Trochowski, unterstützen das Projekt STARHILFE (s. Foto oben rechts). Mit der Behörde für Schule und Berufsbildung besteht eine enge Kooperation.

Sehr beliebt – das Freiwillige Soziale Jahr der AWO Hamburg

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) ist ein Bildungsjahr für 16- bis 26-Jährige, das der persönlichen Weiterentwicklung und Berufsorientierung dient. Die jungen Menschen können bei der AWO Hamburg 12 Monate lang eine soziale Einrichtung kennenlernen. Sie unterstützen die Mitarbeiter/-innen vor Ort und testen auch durch den Austausch mit Gleichaltrigen ihre Stärken und Schwächen.

Die Nachfrage nach einem FSJ-Platz bei der AWO Hamburg war 2010 so hoch wie noch nie: Während es schon 2008 und 2009 je etwa 500 Bewerbungen auf die gut 60 Plätze gab, waren es 2010 insgesamt 700 Bewerbungen. Der Schwerpunkt der Tätigkeiten lag 2010 mit 44 Stellen im Kinder- und Jugendbereich (s. Foto unten links). Die unterschiedlichen Einrichtungen ermöglichen vielfältige und anspruchsvolle Aufgaben – so stellt beispielsweise die Arbeit in Mutter-Kind-Einrichtungen mit minderjährigen Müttern andere Herausforderungen an die Persönlichkeit der FSJler als die Arbeit in einer Demenztwohngemeinschaft.

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des FSJ stehen vor Ort erfahrene Anleiter/-innen zur Seite, die sie bei ihren individuellen Lernzielen durch Reflexionsgespräche begleiten. Ebenso unterstützen die FSJ-Koordinatorinnen bzw. -koordinatoren diesen Prozess, insbesondere zur Berufsbe-

ratung oder in Krisensituationen.

Die pädagogisch begleiteten 25 Seminartage sind bei der AWO Hamburg qualitativ besonders hochwertig, da die Seminarleiter/-innen den Anspruch haben, das „soziale Gewissen“ von Jugendlichen nachhaltig zu stärken. Die Inhalte der kostenlosen Wahlseminare gehen daher über die Standards weit hinaus. So werden beispielsweise Themen wie Gender- und Sexualpädagogik, Tod und Sterben sowie die politische Auseinandersetzung mit Gerechtigkeit angeboten. Die Teilnehmer/-innen erhalten hierfür Zertifikate, die sie später ihren Bewerbungen beifügen können.

In Bezug auf den für 2011 avisierten Bundesfreiwilligendienst sind die Hamburger FSJ-Koordinatorinnen und -koordinatoren seit Sommer 2010 am Austausch zwischen den Wohlfahrtsverbänden und dem Ministerium hinsichtlich der neuen Gesetzgebung beteiligt. Seitdem gibt es eine konzeptionelle Planungsphase zur Vorbereitung der Umsetzung des neuen Angebotes.

Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen in der AWO Hamburg

Das Landesjugendwerk der AWO Hamburg wird seit seiner Gründung vor über 30 Jahren ausschließlich von Menschen im Alter bis zu 30 Jahren auf freiwilliger Basis organisiert.

Sie engagieren sich vor allem für Kinder und Jugendliche, die von gesellschaftlicher Benachteiligung und Armut betroffen sind.

Das Landesjugendwerk versteht sich als politische Interessenvertretung, welche die Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen sichtbar macht und in politische Diskussions- und Entscheidungsprozesse einbringt. Junge Menschen bekommen in der Verbandsarbeit die Möglichkeit, solidarische Demokratiebildung zu erlernen und werden ermutigt, an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens mitzuwirken.

Zum festen Programm des Landesjugendwerks gehören beispielsweise Ferienfahrten für Kinder und Jugendliche von 7 bis 17 Jahren aus teilweise sozial belasteten und gesellschaftlich benachteiligten Familien. Die Ferienfahrten zeichnen sich durch intensive soziale und emotionale Gruppenerlebnisse, hohe Partizipation der Teilnehmenden sowie eine professionelle pädagogische Betreuung aus (s. Foto unten rechts). Jeden Sommer gibt es 3 Fahrten für verschiedene Altersgruppen: Die 7- bis 11-Jährigen führen 2010 nach Wöpsen in Niedersachsen, die 12- bis 14-Jährigen ins dänische Esbjerg und die 15- bis 17-Jährigen nach Calpe in Spanien.



Mitgliedergewinnung

Wie alle Wohlfahrtsverbände in Deutschland kämpft auch die AWO mit sinkenden Mitgliederzahlen. Der bundesweite Rückgang lässt sich durch die derzeitigen Neuaufnahmen nicht kompensieren. Die Erfahrung zeigt, dass traditionelle Bindungen heute nicht mehr selbstverständlich für einen Mitgliederzuwachs sorgen. Die Hauptquelle für Zuwachs bleibt jedoch die persönliche Ansprache.

Noch stärker mit mehr Mitgliedern

Holger Kahlbohm, Vorstandsvorsitzender des AWO-Landesverbandes, möchte daher möglichst rasch viele neue Mitglieder gewinnen. Die AWO Hamburg hat somit im November unter Beteiligung einer 7-köpfigen Lenkungsgruppe aus Vorstand, Geschäftsführung, Kreisen sowie dem Referat für Öffentlichkeitsarbeit die Kampagne „Mitglieder werben Mitglieder – ich mache mit!“ gestartet.

Wer wird angesprochen?

Ziel der aktuellen Kampagne ist es, möglichst viele Mitglieder zu unterstützen, Menschen aus ihrem direkten Umfeld für die Arbeit der AWO zu begeistern. Denn den Mindestbeitrag von 2,50 Euro im Monat kann sich eigentlich jede/r leisten.

Alle Mitglieder erhielten daher im Oktober einen Brief, der die Kampagne vorstellte. Besonders Aktive bekamen darüber hinaus ein umfangreiches Informationspaket, das unter anderem einen Leitfaden mit guten Gründen, AWO-Mitglied zu werden, enthielt. Auf einer ersten Informationsveranstaltung in der Landesgeschäftsstelle Ende November nahmen rund 40 Interessierte die Gelegenheit wahr, sich über verschiedene Projekte der AWO, die zur Mitgliedergewinnung geeignet sind, zu informieren und sich mit „erfahrenen Mitgliedergewinnern“ intensiver auszutauschen. Gemeinsam entwickelten sie Ideen, wie neue Mitglieder besser gewonnen und gebunden werden können.



Irmgard Richter, Leiterin Seniorentreff Billstedt, im Gespräch mit der Koordinatorin der Landesgeschäftsstelle für die Kreise Beate Rünzler-von Holten.

Was ist neu?

Das Thema Mitgliedergewinnung bleibt durch die Kampagne auch über das Jahr 2010 hinaus langfristig im Fokus des Landesverbandes. Die ehrenamtlich aktiven Mitglieder, die sich vor Ort für die Kampagne engagieren, werden sich von nun an regelmäßig zum Erfahrungsaustausch treffen. Die Anerkennung für das persönliche Engagement soll durch Dank-sagungen sowie öffentliche Anerkennung zum Beispiel auf der Landesdelegiertenkonferenz sowie mit Tombolapreisen belohnt werden. Die 3 erfolgreichsten Einrichtungen oder Distrikte erhalten einen gestaffelten Geldbetrag, der für Aktionen zur Stärkung ihrer Gemeinschaft verwendet werden kann.

Neue Mitglieder bekommen künftig einen einheitlichen Willkommensbrief aus dem Landesverband sowie 2-mal jährlich das Infoblatt „Gemeinsam stark“ mit Informationen aus dem AWO-Landesverband.

Rundblick auf die ehrenamtlichen Mitgliederaktivitäten in den Kreisen

Die Mitglieder der AWO stellen die unentbehrliche Säule der ehrenamtlichen Verbandsarbeit dar. Sie engagieren sich auf unterschiedliche Weise in den 7 AWO-Kreisverbänden, den 32 Distrikten und in den Stadtteilen und nehmen wichtige Funktionen wie zum Beispiel als Kreisvorsitzender, als Kassenwart oder Beisitzer wahr. Einige Mitglieder leiten darüber hinaus die Seniorentreffs und -clubs.

Die Angebote der ehrenamtlich strukturierten 27 Seniorentreffs und 13 Seniorenclubs gehören zu den traditionellen Aufgabenfeldern des Hamburger Landesverbandes. Demografischer Wandel, neue sozial- und gesundheitspolitische Rahmenbedingungen sowie der 2011 anstehende Übergang der Senioreneinrichtungen vom Senat an die Bezirke stellten die Treffs und Clubs bereits 2010 vor neue Herausforderungen.

Um diesen auch in den kommenden Jahren begegnen zu können, entwickelte eine Arbeitsgruppe aus Ehren- und Hauptamtlichen unter Leitung von Helmut Riedel, Vorstandsmitglied des Landesverbandes, ein neues Rahmenkonzept zur Offenen Altenarbeit. Landesvorstand und Landesausschuss beschlossen es im August 2010 einstimmig. Ein wichtiger Aspekt des Rahmenkonzeptes wird der Betrieb eines „Kompetenzzentrums“ ab 2011 sein. Dieses soll mit seinen Dienstleistungen die ehrenamtlichen Kräfte in den AWO-Seniorentreffs und -clubs bei übergeordneten Aufgaben, wie beispielsweise der Öffentlichkeitsarbeit, unterstützen. Die Vorbereitungen für die Umsetzung begannen Ende 2010.

Außerdem entwickelten Helmut Riedel, die Kreiskoordinatorinnen und -koordinatoren sowie hauptamtliche Unterstützer/-innen Einrichtungskonzepte, die Zielsetzungen für die einzelnen Seniorentreffs beinhalten.

Im Folgenden werden die Kreise anhand ausgewählter Aktivitäten oder Ereignisse vorgestellt. Weitere Informationen gibt es auf der Internetseite www.awo-hamburg.org.

Kreis Altona

Kreisvorsitzender: Wolfgang Scharnhorst
2 Distrikte: Lurup/Osdorf, Altona-Nord

Innovativer Kreisvorsitzender geht neue Wege



Wolfgang Scharnhorst ist seit über 30 Jahren AWO-Mitglied. Und nicht nur das: Er ist auch seit Dezember 2003 im Vorsitz des AWO-Kreisverbandes sowie in der AWO Stiftung *Aktiv für Hamburg* tätig. Seit September 2008 leitet er außerdem ehrenamtlich den AWO-Seniorentreff in der Gefionstraße. Eines seiner wichtigsten Anliegen ist es, auch jüngere Seniorinnen und Senioren für den Treff zu interessieren. Auf seine Initiative gehen neue Angebote wie zum Beispiel das Wii-Bowling, das Erzählcafé und das Internet-Café zurück. Zudem organisiert und begleitet er Tagesausflüge und Urlaube, plant Veranstaltungen und richtet zusammen mit seinem ehrenamtlichen Team einen monatlichen Geburtstagskaffee für die jeweiligen „Geburtstagskinder“ aus.

Erzählcafé

Im Jahr 2010 lud der Seniorentreff in der Gefionstraße zu 3 Veranstaltungen unter dem Titel „Erzähl-Café“ ein – moderiert von der Hamburger Stadthistorikerin Helga Magdalena Thienel. Gäste erinnerten sich bei Kaffee und Kuchen, wie es „damals“ in ihrem Quartier war. Wer Lust hatte, konnte eigene Erinnerungsstücke wie beispielsweise Fotos mitbringen und seine persönlichen Geschichten dazu erzählen.



Rundblick auf die ehrenamtlichen Mitgliederaktivitäten in den Kreisen

Kreis Bergedorf

Kreisvorsitzender: Fritz Manke
5 Distrikte: Neu-Allermöhe, Nettelburg, Bergedorf-West, Bergedorf und Lohbrügge

Vielfältige Aktivitäten im Lichtwarkhaus

Im Zentrum der ehrenamtlichen Aktivitäten steht der Seniorentreff Bergedorf im Lichtwarkhaus mit seiner langjährigen Leiterin Inge Deecke. Dieser beliebte Treffpunkt bietet eine Vielzahl von Angeboten, wie zum Beispiel Mal-, Gymnastik- und Tanzgruppen, Englisch- und Computerkurse. Auch Ausflüge und Reisen stehen regelmäßig auf dem Programm.

Der Besuchsdienst „Vertrauen im Alter“

Schon seit 1986 besteht der ehrenamtliche Besuchsdienst „Vertrauen im Alter“ im Lichtwarkhaus. Hier nehmen sich rund 25 Ehrenamtliche jede Woche 1 bis 2 Stunden Zeit, um ältere Menschen zu besuchen (s. Foto oben links). Als Ansprechpartnerinnen begleiten eine Sozialpädagogin und eine Psychologin das Projekt. Sie stellen auch den Erstkontakt zu den älteren Menschen her und suchen die passenden Besucher/-innen aus. Das Bedürfnis, der Einsamkeit zu entkommen und wieder soziale Kontakte zu pflegen, ist sehr groß. Die Leiterin Inge Deecke bedauert, dass es zu wenige Ehrenamtliche für diese wichtige Aufgabe gibt.

Tanztee feiert Jubiläum

Im Juli 2010 gab es im Lichtwarkhaus Anlass zum Feiern: Die Leiterin des Seniorenclubs Bergedorf Gertrud Niese lud zum 250sten AWO-Tanztee ein. Sie betreut über die Hälfte der insgesamt rund 400 Mitglieder in Bergedorf und ist hier die dienstälteste Leiterin. Der von ihr initiierte Tanztee ist seit 1988 eine feste Größe für die Bergedorfer Seniorinnen und Senioren. An jedem 2. Freitag im Monat spielt hierfür live unter anderem das Trio des Hamburger Polizeiorchesters.

Der Einladung zum Tanztee und Klönen bei Kaffee, Tee und Kuchen folgen regelmäßig an die 100 Tanzbegeisterte.

Neues Angebot der Krebsberatung

Neu ist im Bergedorfer Seniorentreff seit Ende 2010 das professionelle psychologische Beratungsangebot für Krebs-erkrankte und deren Angehörige, das ansonsten in der Landesgeschäftsstelle angeboten wird. Die gelungene Kooperation zwischen Haupt- und Ehrenamt dient von nun an auch dem Wohle der Bergedorfer Bevölkerung.

Jubiläen des langjährigen Mitglieds und Mitarbeiters Wolfgang Bartsch

Gleich 2 Jubiläen konnte 2010 der Leiter des AWO-Waldkindergartens Wolfgang Bartsch feiern. Er blickte sowohl auf seine 20-jährige Dienstzeit als AWO-Mitarbeiter als auch auf seine ebenso lange AWO-Mitgliedschaft zurück (s. Foto oben rechts). Heute betreut Wolfgang Bartsch mit seinem Team im Waldkindergarten 2 Gruppen mit insgesamt 42 Kindern, darunter 4 Integrationskinder. Darüber hinaus hat sich Bartsch 2010 zum Kinderschutzbeauftragten qualifiziert.

Kreis Eimsbüttel

Kreisvorsitzender: Rolf Ecker
3 Distrikte: Stellingen/Eidelstedt, Schnelsen/Niendorf, Lokstedt/Eimsbüttel

AWO trauert um ihr ältestes Mitglied

Die AWO Hamburg hat sich 2010 von ihrem langjährigen Mitglied Fanny Ullrich verabschieden müssen. Die gebürtige Eimsbüttlerin verstarb im Mai im Alter von 107 Jahren. Mit ihr verlor nicht nur die AWO ihr ältestes Mitglied, sondern die Stadt Hamburg auch ihre älteste Bürgerin und Sozialdemokratin.

Interview mit einem jungen aktiven Mitglied



Eines der jüngsten AWO-Mitglieder in Eimsbüttel ist Khalil Bawar (Jg. 84), stellvertretender Kreisvorsitzender der AWO in Eimsbüttel.

Redaktion (RD): Herr Bawar, warum sind Sie Mitglied bei der AWO geworden?

KB: Aus 2 Gründen: Ich bin 2001 in die SPD eingetreten und habe dadurch schon viel über die AWO gehört. Als ich dann auch noch Rolf Ecker, den Kreisvorsitzenden hier in Eimsbüttel, persönlich kennenlernte, war mir klar: Ich mache mit! Das war Anfang 2008. Als Mitglied der SPD ist dies aufgrund der historischen Verknüpfung mit der AWO aus meiner Sicht fast unerlässlich.

RD: Sind Sie in irgendeiner Form in der AWO aktiv?

KB: Als stellvertretender Kreisvorsitzender nehme ich regelmäßig an den Sitzungen des Kreisvorstandes teil. Ich war auch schon einige Male bei den Sitzungen des Landesvorstandes, um mir dort einen Eindruck zu verschaffen. Außerdem gehe ich so oft wie möglich in den AWO-Treff Stellingen zum Skatspielen und Klönen.

RD: Was finden Sie an der AWO gut?

KB: Ich bin immer wieder von der Vielfältigkeit der Aufgabenfelder beeindruckt, in denen die AWO aktiv ist. Ob in der Seniorenarbeit, im Kinder- oder im Jugendbereich – die AWO tut wirklich sehr viel für sozial Schwächere. Insbesondere die Mitgliederwerbung ist einer meiner Schwerpunkte. So unterstütze ich auf meine Art die Kampagne „Mitglieder werben Mitglieder“.

Kreis Harburg

Kreisvorsitzender: Arend Wiese
3 Distrikte: Harburg, Neugraben und Fischbek

Sprachreisen für Jugendliche

Die AWO Süderelbe bietet in Zusammenarbeit mit „europartner reisen“ jungen Menschen schon seit 1978 Sprachreisen in die englische Stadt Poole an. Qualifizierte ehrenamtliche Betreuer/-innen bereiten die Teilnehmer/-innen auf die Fahrten an die englische Südküste vor und stehen ihnen auch während dieser Zeit bei Fragen zur Verfügung. Im Rahmen ihres Aufenthalts in der Gastfamilie haben die Jugendlichen ausführliche Gelegenheit, ihr Englisch anzuwenden und beim morgendlichen Unterricht noch weiter zu verbessern. Ein ergänzendes Freizeitprogramm bietet interessante Ausflüge beispielsweise nach London an. Insgesamt waren bereits mehr als 8.000 Jugendliche bei den 2- bis 3-mal jährlich stattfindenden Reisen dabei.

2010 ging es zum 88sten Mal nach England – und zwar mit einer Besonderheit: Zu den besonders treuen „Englandfahrern“ zählt eine Familie, die in diesem Jahr bereits in 3. Generation mitreiste: Einst nahmen die Großeltern an einer Sprachreise für Erwachsene teil, deren Sohn folgte und fuhr mit einer Jugendgruppe nach Poole. Und nun konnte das Betreuersteam auch dessen Sohn begrüßen.





Rundblick auf die ehrenamtlichen Mitgliederaktivitäten in den Kreisen

Kreis Mitte

Kreisvorsitzender: Peter Spichale
8 Distrikte: Innenstadt/St. Pauli, Rothenburgsort, Finkenwerder, Hamm/Borgfelde, Horn, Billstedt, Veddel, Wilhelmsburg

Die 8 Seniorentreffs sowie ein Seniorenclub im Kreis Mitte bieten ihren Gästen vielfältige Aktivitäten, wie Tanzen, beispielsweise im Seniorentreff Billstedt (s. Foto oben links). Der Kreis Mitte hat insgesamt die meisten Seniorentreffs von allen AWO-Kreisen in Hamburg. Exemplarisch für die unterschiedlichen Angebote wird hier der Seniorentreff Horn vorgestellt.

Beliebte Angebote im Seniorentreff Horn

Die Leiterin Annemarie Bendzko führt den Treff bereits seit 9 Jahren. Besonders attraktiv, auch für junge Senioren, sind die monatlich stattfindenden Ausfahrten zu unterschiedlichen Zielen: Ob nach Appelbeck am See zum Karpfessen, nach Kalifornien zum Schollenessen oder ins Stuttgarter Weindorf (s. Foto) – die Busse sind mit 50 Personen immer voll belegt, oft fahren sogar 2 Busse.



Die Seniorinnen und Senioren vom Seniorentreff Horn beim Ausflug ins Stuttgarter Weindorf.

Eine Wandergruppe ist 1-mal im Monat unterwegs. Diejenigen, die nicht mehr ganz so gut zu Fuß sind, können bei den „Fröhlichen Spaziergängen“ in die nähere Umgebung dennoch die Gemeinschaft beim gemütlichen Gehen genießen.

Allseits beliebt ist auch das jährliche Sommerfest gemeinsam mit dem AWO-Distrikt Horn, bei dem jedes Mal rund 200 Personen zusammen feiern. 2010 sorgte der HHLA-Shanty-Chor „De Jungs vun de Logerhus“ hierbei für gute Stimmung.

Vielfältige Kursangebote wie beispielsweise Gedächtnistraining runden das Angebotsspektrum ab.

Kreis Nord

Kreisvorsitzender: Jenspeter Rosenfeldt
3 Distrikte: Barmbek, Eppendorf/Winterhude, Fuhsbüttel/Langenhorn

Neuer Kreisvorsitzender



Der Kreisverband Hamburg-Nord hat im September den aktiven SPD-Politiker Jenspeter Rosenfeldt (Jg. 58) zu seinem neuen Vorsitzenden gewählt. Rosenfeldt arbeitet als wissenschaftlicher Angestellter in der Behörde für Wissenschaft und Forschung. Er war von 2001 bis 2008 SPD-Bürgerschafts-abgeordneter und ist seit 21 Jahren AWO-Mitglied. Sein Ziel ist es, die Angebote der AWO in Hamburg-Nord gemeinsam mit den aktiven Mitgliedern weiterzuentwickeln und auf die Veränderungen in den Stadtteilen auszurichten.

Sein Vorgänger Helmut Riedel hatte den Kreis mit einer kurzen Unterbrechung rund 27 Jahre lang geführt und konzentriert sich nun auf die Aufgaben als Vorstandsmitglied des Landesverbandes. Er unterstützt Jenspeter Rosenfeldt jedoch weiterhin als dessen Stellvertreter.

Umzug des Seniorentreffs Barmbek-Süd

Im Januar 2010 zog der AWO-Seniorentreff Barmbek-Süd in das Kulturzentrum Barmbek-Basch um. Das nahm der AWO Kreis Hamburg-Nord zum Anlass für einen musikalischen Abend mit der „Hamborger Schietgäng“. Mehr als 100 Besucher/-innen ließen sich das Ereignis nicht entgehen (s. Foto). Unter ihnen war auch der Landesvorsitzende Holger Kahlbohm.



Kreis Wandsbek

Kreisvorsitzender: Jürgen Oest
7 Distrikte: Walddörfer, Berne, Bramfeld/Sasel/Wellingsbüttel, Farmsen, Rahlstedt/Oldenfelde/Meiendorf, Alstertal, Wandsbek und Jenfeld

Mitgliedergewinnung im Seniorentreff Eilbek

Die Leiterin des Seniorentreffs in Eilbek Gisela Corinth hat langjährige gute Erfahrungen damit gemacht, über Informationsveranstaltungen in ihrem Seniorentreff neue Mitglieder zu gewinnen. Die Redaktion (RD) sprach mit Gisela Corinth (GC).

RD: Wie haben Sie es bisher geschafft, neue AWO-Mitglieder zu gewinnen?

GC: Wir haben hier ein sehr umfangreiches Programm, durch das sich viele Menschen angesprochen fühlen. Darüber hinaus führe ich etwa 3-mal im Jahr eine längere Informationsveranstaltung mit Filmen aus der AWO-Geschichte vor. Das zeigt, wie vielseitig die AWO ist und was für gute Projekte sie macht. Nach einer Zeit kommen die Menschen dann von selbst auf mich zu und möchten AWO-Mitglied werden.

RD: Was ist Ihnen bei der Ansprache besonders wichtig?
GC: Ich möchte noch viel mehr darüber informieren, was die AWO so Gutes macht und und tue dies auch im Bekannten- und Freundeskreis. Allen, die Genaueres wissen wollen, stehe ich gerne als Ansprechpartnerin zu Verfügung.

Jenfelder Seniorentreffleiterin feierte 35-jähriges Jubiläum

Im Seniorentreff Jenfeld beging Karin Böttcher im Juli ihr 35-jähriges Jubiläum als ehrenamtliche Seniorentreffleiterin (s. Foto unten, Mitte). Mehr als 90 Gäste gratulierten – darunter Kolleginnen und Kollegen, ehemalige Helfer/-innen sowie Vertreter/-innen befreundeter Einrichtungen. Das Team des Seniorentreffs Jenfeld und alle Gratulantinnen und Gratulanten sorgten für ein rundum gelungenes Jubiläumsfest.



Korporative Mitglieder stellen sich vor

Neben der persönlichen Mitgliedschaft bei der AWO besteht seit 1965 für soziale, kulturelle und sozialpolitische Initiativen die Möglichkeit, korporatives Mitglied der AWO zu werden. Unabhängig von der Rechtsform kann ihr jede gemeinnützige Personen- oder Interessengemeinschaft als korporatives Mitglied beitreten, insofern deren Arbeit und Angebote mit den Grundsätzen der AWO vereinbar sind.

Der AWO Hamburg sind derzeit rund 40 korporative Mitglieder mit einem breitgefächerten Aufgabenspektrum angeschlossen. Für diese übernimmt der Landesverband die Spitzenverbandsfunktion: Er bündelt und vertritt deren Interessen in politischen Zusammenhängen, berät und unterstützt deren Arbeit.

Korporative Mitglieder der AWO Hamburg sind unter anderem Träger der Eingliederungshilfe, wie beispielsweise das Berufsbildungswerk Hamburg, die Johann Daniel Lawaetz-Stiftung, die Elbe-Werkstätten, der Sozialverband Deutschland oder der Verein für Behindertenhilfe und seine Tochter, die Behindertenhilfe Hamburg, heute BHH SOZIALKONTOR gGmbH.

Die vollständige Liste aller korporativen Mitglieder steht unter: www.awo-hamburg.org/ueber_uns/korp_mitglieder/index.htm.

BHH SOZIALKONTOR gGmbH

Die BHH SOZIALKONTOR gGmbH ist seit gut 50 Jahren korporatives Mitglied bei der AWO Hamburg.

Im Jahr 2010 feierte das Sozialunternehmen sein 50-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass interviewte die AWO-Redaktion Karl Stengler, der seit 1996 Geschäftsführer der BHH SOZIALKONTOR gGmbH ist (s. Foto).

Redaktion: Was macht die BHH Sozialkontor besonders?

Karl Stengler: Eines unserer besonderen Merkmale ist, dass wir seit über 50 Jahren die Mitarbeit von Menschen mit



Behinderungen in unserem Unternehmen weit über die Grenzen der rechtlichen Regelungen hinaus fördern. So gab es hier den ersten Heimbeirat der Bundesrepublik, noch lange, bevor das Heimgesetz dann einen solchen vorschrieb. Heute legen wir auf eine intensive Partnerschaft mit den Menschen, für die wir Leistungen erbringen, einen hohen Wert. Das drückt sich unter anderem dadurch aus, dass die Wohnbeiräte und Gruppensprecher qua Satzung Sitz und Stimme in der Mitgliederversammlung des Vereins für Behindertenhilfe haben und selbstverantwortlich diejenigen wählen, die dieses Amt für eine Wahlperiode ausüben sollen. Diese Gewissheit der Menschen, bei uns nicht nur gute Leistungen vorzufinden, sondern auch mitmachen zu können, ist aus meiner Sicht ein besonders herausragendes Merkmal. Wie behinderte Menschen das beurteilen, drückt sich übrigens auch und gerade in den Ergebnissen der Nachfragen zu ihrer Zufriedenheit mit unseren Leistungen aus.

Redaktion: Welche Veränderungen brachte der Strukturwandel 2002 für die BHH Sozialkontor?

Karl Stengler: Der Strukturwandel – also das bewusst herbeigeführte Ende der sogenannten Staatsnähe – hat uns in unseren Unternehmensentscheidungen deutlich freier, un-

abhängiger gemacht. Manche haben sich ja vorgestellt, Staatsnähe bedeute, dass viele Entscheidungen leichter durchzusetzen wären; aus dieser Ansicht sprach und spricht schlichte Unkenntnis.

Wir haben uns seit 2002 vorsichtig, aber stetig in unserem Leistungsspektrum vergrößert. Wir sind mit den therapeutischen Leistungen, die sich speziell an behinderte Menschen richten, nach draußen gegangen, wir haben unsere Leistungen für psychisch kranke Personen mit Fachkompetenz ausgestattet und ausgeweitet, wir bieten heute eine viel beachtete Hortbetreuung für die Zeit nach dem Schulunterricht behinderter Kinder an und anderes mehr. Eine solche Veränderung hat es in den vorherigen Jahrzehnten nicht gegeben.

Redaktion: Wie viele haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen gibt es?

Karl Stengler: Wir beschäftigen heute mehr als 600 Festangestellte. Darüber hinaus bieten wir seit einigen Jahren Ausbildungsplätze in der Pflege – aktuell mehr als 20 – und in der Ausbildung zur Bürokauffrau an.

Zivildienstleistende, Freiwillige im sozialen Jahr und europäische Freiwillige sind bei uns in wechselnd großer Zahl engagiert. Sie gehören nicht zum sogenannten Stammpersonal.

Ehrenamtlich engagierte Bürger/-innen gibt es bei uns regional bzw. dezentral in bemerkenswerter Zahl. Sie sind auch ein Ausdruck dafür, dass unsere Leistungen in der jeweiligen Region deutlich und positiv wahrgenommen werden. Daraus erwächst oft der Wunsch, sich in der Freizeit bei uns bzw. für die behinderten Menschen zu engagieren.

Redaktion: Sie sind sehr aktiv in der Behindertenpolitik. In welcher Form sind Sie diesbezüglich für die AWO tätig?

Karl Stengler: Das ist ja immer eine etwas heikle Frage, die

auch etwas mit dem eigenen Ego zu tun hat. Denn das von mir ausgeübte Engagement auf der Ebene des AWO-Bundesverbandes – AK Behindertenhilfe und Psychiatrie, Sozialpolitischer Ausschuss des Präsidiums –, die Mitarbeit in Bundesprojekten und nicht zuletzt die vielfältigen Vortragsaufträge zeigen auf der einen Seite mein sozialpolitisches Herz für die AWO, nutzen auf der anderen Seite natürlich meiner ganz persönlichen Reputation.

Redaktion: Kooperieren Sie auch mit anderen Trägern?

Wenn ja: In welcher Form?

Karl Stengler: Ja, die Institution „4 Träger“ ist nach deren jüngstem Vertragsabschluss mit der Sozialbehörde bekannt. Hier arbeiten wir intensiv zusammen. Darüber hinaus realisieren wir mit anderen Trägern gemeinsame Arbeitsvorhaben wie zum Beispiel soziale Treffpunkte.

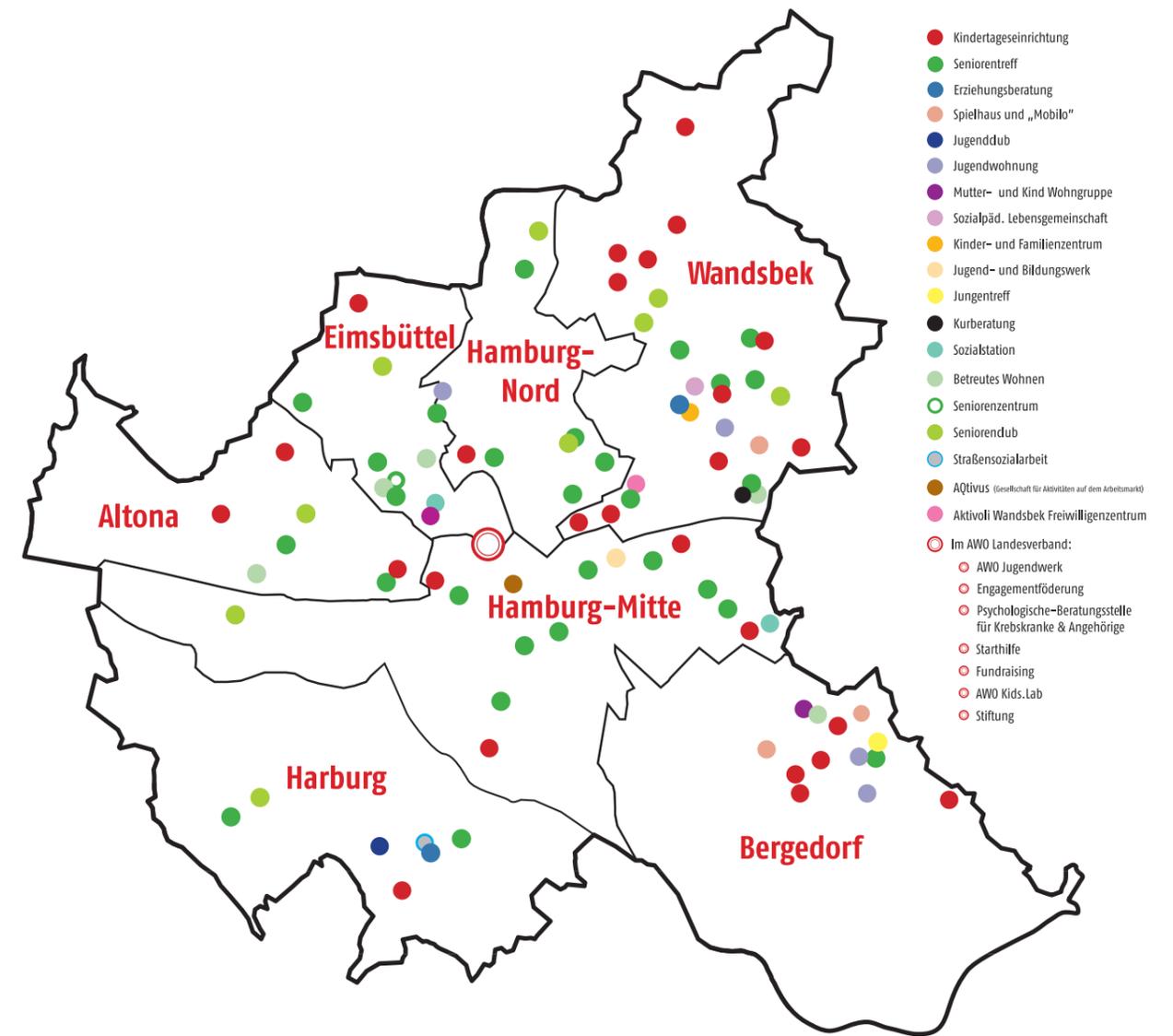
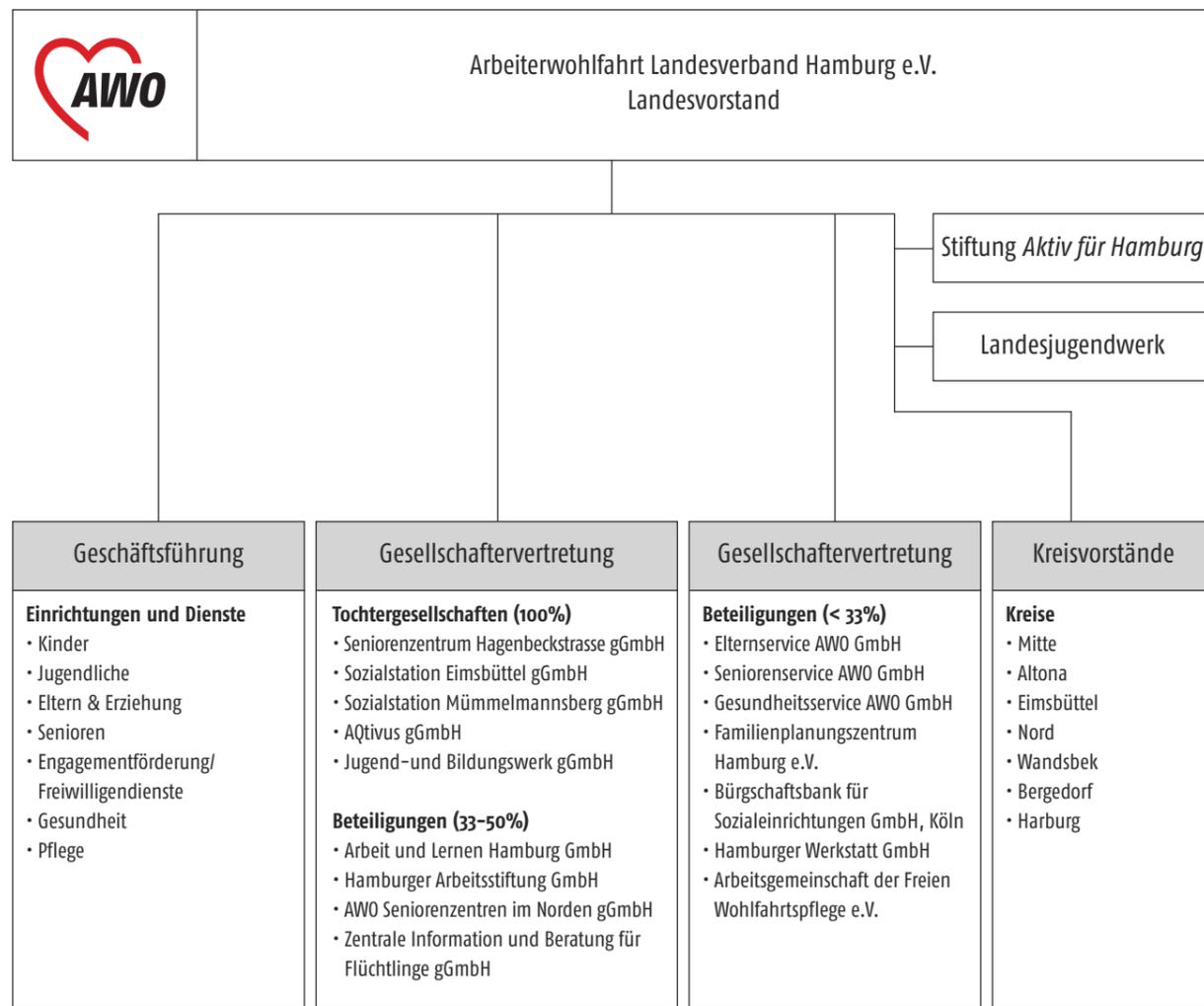
Redaktion: Welche Herausforderungen sehen Sie in Zukunft für die Arbeit der Eingliederungshilfe?

Karl Stengler: Wir müssen uns aktiv und energisch in den durch die Beschlüsse der Arbeits- und Sozialministerkonferenz angestoßenen Umbau der Eingliederungshilfe einbringen und in die Umsetzung der Ziele der UN-Behindertenrechtskonvention einmischen.

Darüber hinaus werden uns besonders die Vernetzungsthemen wie zum Beispiel das Sozialgesetzbuch zur Pflegeversicherung (SGB XI) und zur Sozialhilfe (SGB XII) zu neuen Konzepten herausfordern.

Arbeit und Förderung behinderter Menschen mit Blick auf ausgelagerte Arbeitsplätze und forcierte Teilhabe am Arbeitsleben sollten dabei als wichtige Themen nicht vergessen sein.

Überblick über die AWO in Hamburg





Landesverband
Hamburg e.V.

AWO Landesverband Hamburg e.V.
Rothenbaumchaussee 44
20148 Hamburg

Tel. 040 - 41 40 23-0
www.awo-hamburg.de